

Cuba-Hilfe unterstützt Mali medizinisch

In einem Erfahrungsbericht schildert der Bochumer Arzt Dr. Herbert Querfurt die Nöte in dem „bitterarmen Land“
Der Verein, der überwiegend aus Angehörigen medizinischer Berufe besteht, liefert Medikamente und Instrumente

Seit einem Jahr unterstützt der Verein Cuba-Hilfe Mali in Westafrika. „Dieses bitterarme Land hat Unterstützung dringend nötig,“ schildert der Bochumer Arzt Dr. Herbert Querfurt in einem Bericht:

„Als ich den Operationsaal der Sadt Koutialla betrete, hält mir eine Krankenschwester in OP-Kleidung einen großen ro-

ten Gummiball unter die Nase: ‚Damit saugen wir das Blut ab bei dem Kaiserschnitt da drüben. Das machen wir immer so, weil wir keine Absaugpumpe haben.‘ Am OP-Tisch wird weiter gearbeitet bei Tageslicht, es gibt keine OP-Lampe, auch eine Sauerstoffflasche ist nicht verfügbar. Koutialla – eine Stadt, in deren Großraum

rund 500 000 Menschen leben. Eine Stadt tief in Mali, Westafrika, 400 km von der Hauptstadt entfernt. Und in Koutialla versorgen insgesamt zehn Ärzte die Bevölkerung.“

Später lernt der Bochumer Arzt einen Pfleger kennen, der die Dörfer bereist - mit Blutdruckgerät, vier Scheren und Aspirin- und Malariatabletten.

Die Gemeindepfleger entscheiden, wann jemand ins Hospital muss und können selbst die wichtigsten Volkskrankheiten wie Malaria und Durchfall behandeln. Hier stellt sich für die Cuba Hilfe eine neue Herausforderung: „Inzwischen haben wir eine Grundausrüstung für Daonda Koné, eine Saugpumpe für

Koutialla, die Ausrüstung für einen Augenarzt und einen Container mit medizinischem Material geschickt.“ Für die nächste Lieferung im November werden u.a. chirurgische Instrumente gebraucht. Auch Patenschaften für Gemeindepfleger werden angeboten. Infos unter: www.cubahilfe.de/afrika oder ☎ (0234) 961 560

WAZ 12.08.2008 Bochum